

# GLEN E. FRIEDMAN

## — PORTFOLIO

WENN MAN SICH MIT DER ARBEIT VON GLEN E. FRIEDMAN BESCHÄFTIGT, FRAGT MAN SICH ZWANGSLÄUFIG, WIE ER ES WOHL GESCHAFFT HABEN MAG, DIE ENTSTEHUNG VON GLEICH DREI GESCHICHTLICH SEHR EINFLUSSREICHEN JUGENDKULTURELLEN BEWEGUNGEN IN SEINEN FOTOGRAFIEEN FESTZUHALTEN. DOCH IM GESPRÄCH KLÄRT SICH DIESE FRAGE WIE VON SELBST, DENN DAS ERSTE, WAS FRIEDMAN EINEM ÜBER SICH SELBST ERZÄHLT, IST, DASS ER SICH NICHT ALS DOKUMENTARFOTOGRAF VERSTEHT. ER WAR EBEN DA, ALS EINE NEUE, MODERNE SPIELART VON SKATEBOARDING DAS LICHT DER WELT ERBLICKTE, ALS Hardcore PUNKROCK ENTSTAND, ALS HIP HOP ALLES ÜBERNAHM. DENN, SO SAGT ER: „DAS WAREN MEINE LEUTE“.

*// YOU CAN'T HELP BUT WONDER HOW, IN HIS PHOTOGRAPHS, GLEN E. FRIEDMAN MANAGED TO DOCUMENT THE BIG BANG OF NOT ONE, BUT THREE OF THE MOST IMPORTANT YOUTH-GENERATED CULTURAL MOVEMENTS IN OUR HISTORY. WHEN TALKING TO THE MAN, THOUGH, IT GETS PRETTY SELF-EXPLANATORY RIGHT AWAY, BECAUSE THE FIRST THING HE'S GOING TO TELL YOU IS THAT HE'S NOT A DOCUMENTARIST. HE WAS THERE WHEN THE MODERN ERA OF SKATEBOARDING WAS BORN, WHEN Hardcore PUNKROCK ROSE, WHEN HIP HOP TOOK OVER BECAUSE, IN HIS OWN WORDS, "THESE WERE MY PEOPLE".*



INTERVIEW: ERIC MIRBACH      PORTRAIT: DARREN WELLHOEFER



BAD BRAINS

JAY ADAMS



**M**an kann wohl sagen, dass du die Geburt von gleich drei sehr wichtigen Jugendkulturen begleitet hast – Hip Hop, Skateboarding und Hardcore Punkrock.

Das vorweg: Ich war nicht da um zu dokumentieren, ich war kein Voyeur, ich habe nie sowas gedacht wie „Wow, das ist ja eine Truppe cooler Typen“ – das waren meine Leute. Das war meine Szene. Das war meine Inspiration. Ich sehe die Welt auf eine, wie ich finde, besondere Art, mit einer eigenen Ästhetik. Also habe ich Fotos gemacht, damit ich sie mit der Welt teilen kann. Ich habe getan, was notwendig war. Es musste gemacht werden und das mit Qualität. Das war lebenswichtig für mich.

**Ich kann mir vorstellen, dass man wirklich mittendrin sein muss, um solche Bilder zu bekommen – von jugendkulturellen Bewegungen, die grade erst im Begriff sind, zu entstehen...**

Das stimmt. Ich war schon Skateboarder, bevor ich angefangen habe zu fotografieren. Ich meine, ich war 13 Jahre alt, ich skatete schon länger und irgendwann ist mir klar geworden, dass ich hier eine Geschichte zu erzählen hatte, die sonst keiner erzählt. Was um mich herum passierte war so unglaublich, dass ich dachte, dass jeder davon erfahren müsse.

**Was ist denn für dich persönlich die Verbindung zwischen diesen drei Lebensentwürfen? Ich meine, aus heutiger Sicht kann man sicherlich eine Verbindung zwischen Skateboarding und Punkrock ausmachen, aber früher?**

Was du dabei beachten musst, ist, dass es so etwas wie Punkrock noch gar nicht gab, als wir angefangen haben zu skaten. Wir skateten schon einige Jahre, ich veröffentlichte 1976 meine ersten Bilder und damals, ohne Internet, war ein Monat wie ein Jahr. Eine Woche war wie ein Monat. Und in diesen Inkubationszeiten, ob nun für Skateboarding, Punkrock oder Hip Hop, da gibt es immer diesen kritischen Moment, wenn der große Knall kommt, richtig? Alles kommt zusammen, etwas wird aufgebaut, die Fundamente werden gegossen und auf einmal ist etwas Neues, etwas Eigenständiges entstanden. Etwas kulturell wertvolles, aus dem Nichts. Zuerst wurde Skateboarding sehr populär. Das Magazin, für das ich als Teenager ge-

**I think it's safe to say you're the chronicler of the dawn of three major youth culture movements – hip hop, skateboarding and hardcore punk rock.**

*First off, I wasn't there to document, I wasn't a voyeur, I wasn't thinking "wow, this looks cool, this group of people" – this was my people. This was my scene. This was inspiring to me. I see things in what I think is a particular aesthetically beautiful way, so I was there to take photos and share with the world. I did it when it was necessary. It needed to be done and it needed to be done with quality. It was vital for me.*

**I can imagine that, in order to being able to get photographs of these cultures at a time when they were emerging, you had to be very invested.**

*That's absolutely true. I was a skateboarder already before I picked up a camera. Understand, I was 13 years old, I had been skateboarding for a while and it occurred to me that I needed to translate, to share a story with people that I didn't see being shared yet. What was going on was so incredible, that I felt the need to show everybody...*

**What's your connection between all three lifestyles though? I mean, looking back today, it seems like skateboarding and punk rock were definitely connected, but back in the day?**

*Well, what you have to understand is that, when we started skateboarding, there was no such thing as punk rock. We had been skating for a couple of years, I shot my first published photo in 1976, and at that point of time, without the internet, it was a time when a month seemed like a year. A week seemed like a month. And in these incubation-periods with skateboarding, punk rock and hip hop, there's always this critical moment where the*

WAS DA PASSIERTE WAR SO  
UNGLAUBLICH – JEDER  
MUSSTE DAVON ERFAHREN



RODNEY MULLEN FREESTYLING, MINOR THREAT IN THE BACK

IT WAS ALL PART OF THE  
SAME ETHIC, IT WAS  
ALWAYS IN OUR VEINS

arbeitet habe, hatte seine größte Ausgabe im Juli 1978. Das Heft hatte drei Millionen Leser zu der Zeit, was eine wirklich große Sache war, damals. Und direkt danach war der Gipfel erreicht und es ging bergab, aus verschiedenen Gründen. Skateparks wurden beliebter, Park-Skateboarding wurde eine richtige Sportart – es war sehr sauber, man musste Helme und Pads tragen und, das Wichtigste, man musste Eintritt zahlen. Das hat viele Leute abgeschreckt. Als nächstes kamen Versicherungsprobleme, weil Skater sich im Park verletzten. Ein Park nach dem anderen ging Pleite, weil sie sich die Versicherungen nicht leisten konnten. Die Sache verpuffte also und auch Skateboarding selbst verpuffte, zumindest sah das für viele so aus, wenn auch nicht für die, die es ernst meinten. Aber alles in allem ging es mit Skateboarding richtig bergab. Und gleichzeitig kam auf einmal Punk. Skaten war nicht mehr so spannend und als Sport betrachtet gab es auch nicht wirklich Geld zu verdienen. Viele Jungs waren gelangweilt davon und gründeten stattdessen Bands. Klar, viele fuhren immer noch Skateboard, aber die Popularität sank gewaltig. Im Juli '78 waren es eine Million Leser, 1980 schon weniger als hunderttausend. Aber Punkrock ging gerade erst los.

#### Aus deiner Sicht, wie ist Hardcore Punkrock damals entstanden?

Nun, wenn man es sich chronologisch anschaut... Die Sex Pistols gab es '76, die Ramones '77, aber das war alles noch sehr underground und auch eher für Ältere. '77 und auch '78 wussten wirklich sehr wenig Leute davon. Nur die wirklich coolen Kids hatten davon gehört zu der Zeit und das waren immer noch sehr wenige Menschen – wir sprechen hier über die großen amerikanischen Städte! Die Punkrock Szene der Kids unter 18 in einer Stadt wie New York bestand aus vielleicht fünf Leuten. 10 Leuten. 20 Leuten in 1979. Aber alles ging so schnell damals... Man konnte im Januar 1980 in einen Club gehen und die Bad Brains spielen sehen und es waren 30 Leute da. Aber wenn man Ende 1980 auf ein Bad Brains Konzert in einer anderen Location ging, in derselben Stadt, waren es auf einmal 500 Leute. Das ist ein sehr großer Unterschied.

1983 haben Black Flag schon vor 1000 Menschen gespielt, hin zu 1500 oder sogar 2000 Menschen, wenn die Location groß genug war. Aber nach dieser Initialzündung ist irgendwas passiert. Ich würde sagen, der Big Bang passierte um '81 herum. Das war das Jahr, in dem Bands ganze Alben veröffentlichten statt nur 7-Inch-Platten. Und es wurde ein eigenständiges Genre – und ein sehr wichtiger Teil unseres Lebens, genau wie Skateboarding. Hardcore Punk hat eine Lücke gefüllt, für Skater und Außenseiter im ganzen Land und später überall auf der Welt.

#### Was verband die drei Subkulturen denn?

Sie alle haben denselben Ethos, wir hatten das einfach in uns. Wir haben das nicht gemacht, weil's das nächste coole Ding war, wir haben's gemacht, weil das unser Lifestyle war. Ich war ein Skater und ich mochte Punkrock. Also habe ich irgendwann angefangen, auf den Gigs, auf die ich ging, Bilder zu machen. Aber ich habe die Kamera höchstens zu einem von 10 Konzerten mitgenommen. Sogar weniger. Ich meine, wer nimmt schon gerne eine 35mm Kamera mit in einen Brennpunkt in einer Gegend, in der man sich nicht auskennt? Ich war jung, Kameras waren sehr teuer damals. Also habe ich nur Fotos gemacht, wenn ich dachte, dass etwas wirklich außergewöhnliches vorstatten ging, das mich wirklich inspirierte... Wenn ich dachte „ich muss meine Kamera mitnehmen, es müssen so viele Menschen wie möglich davon erfahren“. Und ich war selbstbewusst genug, dass ich wusste, dass ich die Situation auf eine Art und Weise einfangen würde, wie es sonst keiner tat. Ich wusste, dass ich gute Bilder machte und ich sah niemand sonst gute Bilder machen, also war es auch meine persönliche Verantwortung – den Bands gegenüber, der Szene gegenüber. Und ich konnte mich austoben. Ich hatte immer noch eine Plattform, um Bilder zu veröffentlichen, das SkateBoarder Magazine hatte vor Stilllegung immer noch deutlich mehr Leser als jedes Punk Magazin. Also habe ich getan was ich konnte, damit die Leute von Black Flag erfahren – zu einer Zeit, als niemand im ganzen Land von ihnen gehört hatte, von einer kleinen Minderheit abgesehen.

Um zu verstehen, was die drei Szenen verbindet, muss man sich einfach die Grundeinstellung klarmachen. Als Punkrock etwas von seinem ursprünglichen Schwung verlor, wurde Hip Hop größer. Jede dieser drei Bewegungen hatte um die drei bis fünf Jahre, die einfach unglaublich waren, so vital, eine Zeit, in der die Fundamente geschaffen wurden und in der klar wurde, dass die Idee das Zeug hatte, ein Massenphänomen zu werden. Ich habe Freunde, die heute in ihren Vierzigern sind und die Dinge sagen wie „Ich habe mir das Circle Jerks Album und das Run DMC Album direkt am ersten Erscheinungstag geholt.“ Das war nicht möglich, als ich jung war – denn all das war noch nicht passiert. Aber selbst wenn diese drei Dinge heute komplett eigenständig wirken, waren sie für uns doch eine natürlich Entwicklung. Sie unterschieden sich alle, aber eines hatten sie gemeinsam: Die Attitüde.

*big bang happens, right? It all comes together, then it's starting to built, the foundations are put together and all of a sudden, it's its own thing. Something culturally significant is created from almost nothing, really.*

*So, first skateboarding started getting very very popular. In fact, the magazine I worked for as a kid had it's biggest issue ever July 1978. It had over a million readers back then, which was a very big deal at that point in time. And right after that it had kind of reached a peak and it started to go down for various reasons. People started skateboarding in parks and park skateboarding became organized – it was very sanitized and you had to wear helmets, you had to wear padding and, worst of all, you had to pay. And that was really a big turnoff for a lot of people. Then what happened was that people started getting hurt and insurance problems came with that. All these parks started going out of business because they couldn't afford the insurance they now needed. So skate parks were almost like a fad, and skateboarding itself definitely was a fad to some people only in it for the money – but not to the real practitioners, right? All in all, skateboarding took a real dive. And at the same time, with a lot of guys getting bored with it, punk started coming up. So kids started making their own bands, because there wasn't that much excitement in skateboarding for them anymore and as a sport, there wasn't money in it for a lot of people. For guys who were professionals, they couldn't really make a decent living. People still rode, but the popularity dropped tremendously. From a million readers in July '78 to less than a hundred thousand in 1980. But punk rock was just picking up steam.*

#### So from your point of view, how did hardcore punk rock come into existence?

*Well, if you look at it chronologically, the Sex Pistols and Ramones began getting attention by late '76, but it was all very underground and it was for older people, really, meaning not our teenage generation. Very few people knew about this stuff in '77 or even '78. Only the really "cool" kids started to hear about this at that time. And their still were not many people – I mean we're talking about major American cities and the punk rock scene of kids under 18 in a city like New York is like ten people. 20 people throughout 1979. But things were moving so fast then... You could go to a club in January 1980 and see the Bad Brains play and there would be 30 people. But in the end of 1980, you see the Bad Brains play another venue in the same city and there would be 500 people. That's a very big difference. It was an incredible growth spurt.*

*By 1983, Black Flag were playing in front of a thousand people. 1500 people. 2000 people, if they had a venue big enough. But something happened after that initial bang for hardcore punk. I think it's bang came in like '81. That was the year when people would put out full albums, not just 7" records. And it became it's own thing. It became a very important part of our lives, it blew up the same way skateboarding did. Hardcore punk filled a void for skaters and enthusiastic outcasts all around the country, then the world once we started hearing all these incredible new records.*

#### What connected the three seperate cultures, though?

*They are all part of the same ethic, it was always in our veins. We didn't do it because it was the next cool thing, we did it because it was our lifestyle. I was a skater and I was into punk music. Eventually, I started taking pictures at some of the gigs I would go to. But I took pictures maybe one out of ten gigs. Even less. I mean, who wants to carry a 35mm camera in a sketchy neighborhood where you don't know what's going on. Cameras were expensive for a kid back then. So I only took pictures when I thought it was necessary, when I thought something was extraordinary and I was really inspired like "I have to bring my camera, I need more people to know about this." And I had the confidence that I would capture things in a way other people didn't. I knew that I could take great pictures and I didn't see other people take great pictures, so it was a personal responsibility for me, to the scene, to the bands and for that I had an outlet. I still had places I got published, SkateBoarder Magazine had a lot more readers than any punk magazine before it folded. So I tried what I could to tell people about Black Flag at a time nobody knew about them in the country other than a very small minority.*

*In understanding what connects the three, it's certainly the attitude. When punk rock lost some of it's original momentum, hip hop started coming up. Each of these things had like three to five years of this incredible time when it was vital and the foundations were being built and it was becoming clear that it was about to be understood by the masses as well. I have friends who are in their forties and they look back and say things like "I got the first Circle Jerks album and Run DMC's first album the same day". That wasn't possible when I was a kid – simply because it hadn't happened yet. But even though these things might look like their own thing now, back then it was a natural progression from one thing into the next. Each one was built in different ways but it was always about the attitude.*

Selbst Hip Hop – aus heutiger Sicht kaum vorstellbar.

Hip Hop war der Punkrock der schwarzen Kids. Weißt du, das ist heute so ein Gemeinplatz, jeder versteht das. Aber als ich das vor 30 Jahren gesagt habe, hat keiner gewusst, wovon ich da rede. Keiner hat das verstehen können. Aber Hip Hop hat dabei geholfen, dass die ganze Welt die Not der Afro-Amerikaner verstehen gelernt hat, besser als jedes Geschichtsbuch. Ich meine, es gibt da auch viel Bullshit, aber gleichzeitig wird auch viel Wissen transportiert und das macht ihn zu einem der tiefgründigsten und wichtigsten Genres die wir je hatten.

Was ich sehr inspirierend finde, insbesondere heute im Rückblick, ist, dass du und die Leute um dich herum diese Connection erkannt habt, obwohl die einzelnen Bestandteile sich heute, wie es auch in einem Essay in deinem Buch steht, wie „diametral entgegengesetzte“ Camps anfühlen.

Du musst dich nur daran erinnern, dass Henry Rollins und Ian MacKaye Skateboarder waren, bevor sie Punks wurden. Sie waren Skater und sie waren tief verstrickt in diese Kultur. Als ich MacKaye zum ersten Mal traf, als ich Rollins kennenlernte, kannten sie mich schon – „Ach du Scheiße, das ist Glenn E. Friedman vom SkateBoarder Magazine“. Sie verstanden das. Sie waren davon schon inspiriert, bevor es Punkrock überhaupt gab in ihrem Leben. Wir hörten alle Jimi Hendrix und Led Zeppelin. Und Aerosmith. Das war die aggressivste Musik, die wir finden konnten, um sie zum Skaten zu hören. Und auf einmal hörten wir die Ramones, die Sex Pistols und das war so aggressiv wie wir waren, es hat sofort gepasst. Und Hip Hop war ebenfalls alternative Musik und wurde in Punk Clubs gespielt. Das war einfach eine weitere neue Art Musik und dann, als Hip Hop politisch wurde, war klar „okay, jetzt wissen wir was los ist“. Da waren Leute, die über ihren Kampf erzählten, über das, was in ihren Leben passierte. Es wurde sehr persönlich und wir hatten sofort Zugang dazu.

Du warst also eher ein Fürsprecher für eine Idee, die dir wichtig war.

Ich habe diese Momente teilen wollen, weil sie lebenswichtig für mich waren. Ich wollte die Welt zu einem besseren Ort machen und ich dachte eben, Punkrock würde das schaffen. Ich war auch davon überzeugt, dass es helfen würde, wenn die Leute Hip Hop besser verstünden – und die liberalen, radikalen Ideen all dieser Bewegungen. Skateboarding hat mich als Teen politisiert...

Skateboarding? Wie das?

Nun, ich habe mit einer Umgebung umgehen müssen, die nicht für mich gemacht worden war. Ich habe sie dann passend machen müssen. Wir haben Dinge genommen, die für einen völlig anderen Zweck gedacht waren und haben eine eigene Art der Nutzung entwickelt. Als Teenager hast du dann zum ersten Mal diese Gedanken, die ganz allein dir gehören und du experimentierst mit Dingen, von denen die Älteren keinen blässen Schimmer haben. Auf einmal versteht die Erwachsenenwelt nicht mehr, was du tust. Ich meine, wir sprechen hier über rein von Jugendlichen entwickelte Aktivitäten, keiner konnte dir was beibringen. Wenn man Gitarre lernen wollte, dann konnte man Stunden nehmen, aber keiner konnte dir beibringen, wie man die Energie und Intensität aufbringt, einen Punkrock Song zu spielen. Keiner hätte Ian (MacKaye, Minor Threat, Anm. d. Red.) sagen können, er solle einen Song über Straight Edge schreiben. Es gab keinen Präzedenzfall. Klar, es gab schon immer kreative Musiker, es gab die Sonics und die Stooges und eine Menge guter und aggressiver Musik in den 50ern und 60ern, aber keiner von uns wusste das damals. Das, was damals passiert ist, ist von ganz alleine passiert.

Du bist sowohl Straight Edge als auch Veganer – das dürfte beides mit deiner Punkrock-Vergangenheit zusammenhängen, oder?

Ich war schon Straight Edge bevor es den Song „Straight Edge“ gab. Ich war schon immer eine mitfühlende Person. Ich bin in den 60ern aufgewachsen. Das erste Handzeichen, das ich lernte, war das Peace Zeichen – kein Mittelfinger, ein Peace Zeichen. Ich war in der ersten Klasse, als Martin Luther King erschossen wurde. Ich ging auf eine öffentliche Schule, mein bester Freund stammte von amerikanischen Ureinwohnern ab. Zu sehen, welchen Vorurteilen er ausgesetzt war, und das in den 60ern in einem eher liberal geprägten Teil des Landes, hat mich gelehrt, die Unterschiede und die Ungleichzeit zwischen den Rassen und den Klassen zu erkennen. Punk war in seinen Wurzeln sehr politisch. Wenn man also nicht sowieso schon ein politischer Mensch war,

Even hip hop – that's astonishing looking at it today.

Well, hip hop was black kids' version of punk. That's what it really was. You know people say that now and it's common and everybody understands it. But when I said that 30 years ago, people didn't have any idea what I was talking about. They didn't understand it. But hip hop made the whole world understand the African-American plight better than any history book ever. I mean, there's a lot of bullshit that comes with it, but at the same time there's a lot of education and a lot of understanding and that really makes it like one of the most profound and important forms of music that we ever had.

What's really inspiring about this for me looking back, is that you and the guys around you saw this connection even though the different elements feel like, as it says in one of the essays in your book, "diametrically opposed camps" today.

Remember Henry Rollins and Ian MacKaye were skateboarders before they were punks. They were skaters, they were in the culture and they were in deep. When I met MacKaye, when I met Rollins, they knew me already – "Oh shit, that's Glen E. Friedman from Skateboarder Magazine". They understood. They were inspired by that shit before there was any punk rock in their lives. There was no such thing. We were all listening to Jimi Hendrix, Led Zeppelin, and Aerosmith. That was the most aggressive form of music that went along with skating. And all of a sudden, we were hearing The Ramones, the Sex Pistols, it was as aggressive as we were, it was a "match made in heaven". And later, hip hop was

## HIP HOP WAR DER PUNK-ROCK DER SCHWARZEN KIDS

alternative music too and it was playing in the punk clubs. It was just another new form of music and then, when it became political it was like "okay, now we understand what's going on". These were people talking about their plight, about what's going on in their lives. It became very personal and the attachment was immediate.

So you were more of a spokesperson for a cause that was important to you.

I shared these moments because they were vital to me. I wanted to make the world a better place and I really thought that punk rock would make the world a better place. I really thought people understanding hip hop would make the world a better place because understanding the liberal, radical ideas of all these movements could help reach that goal. Skateboarding as a kid politicized me...

Skateboarding? How?

We had to work within an environment that was not created for us. But we made it work for us. We took things that were designed for totally different uses and found our own uses for them. And as a teenager, you know, this is your first time of having thoughts that are purely your own and experimenting with things that no older person has any idea of. All of a sudden, adults have no way of understanding what you're doing whatsoever. These were purely youth-generated activities that no one could teach you. If you wanted to go get guitar lessons you could go do that, but they can't teach you how to have the energy and intensity to play a punk rock song. No one could have told Ian (MacKaye, Minor Threat, Fugazi, etc. – Editor's Note) to write a song about Straight Edge, there was no precedent for it. Sure, there were creative musicians, there were The Sonics and there were The Stooges and there was a lot of great music in the 50s and 60s that was very aggressive, but none of us knew back then, we only discovered all of that as we got older. We didn't know there was a predecessor. This was some stuff that was happening on its own.

You're straight edge and vegan – both are connected to your punkrock upbringing, I take it?

I was straight edge before there was the song "straight edge". I've always been a very caring, passionate person. I grew up in the sixties. The first hand signal I learned was a peace sign – it wasn't a middle finger, it was a peace sign. Martin Luther King got killed when I



RUN DMC & BEASTIE BOYS

THEY LIE TO CONVINC US  
 THAT THINGS ARE NECESSARY  
 BECAUSE IT'S GOOD FOR  
 THEIR BUSINESS



PUBLIC ENEMY IN MINOR THREAT T-SHIRTS



FUGAZI

dann hat Punk deinen Horizont erweitert. Trotzdem habe ich lange nicht über mein Essen nachgedacht. Ich denke, das liegt daran, dass dir dein Essen von Erwachsenen vorgesetzt wird und dass man nicht einfach so an Informationen über das, was man isst, herankommt – von dem abgesehen, was einem die Agrarindustrie vorsetzt, die Milchlobby und die Fleischindustrie. Das, was es an den Schulen zu dem Thema gab, wurde von diesen Industrien bereitgestellt. Das waren einfach gratis Bücher, also haben sie sie genommen. Sie kamen ja auch sehr unbedrohlich daher. Aber man muss sich nur mal ansehen, was gerade in Deutschland passiert ist, verdammt nochmal. Gerade Volkswagen, nach all den Jahren, in denen wir dieser Marke zu vertrauen gelernt haben, jetzt, wo die Umwelt ein so wichtiges Thema geworden ist, kommt raus, dass sie uns die ganze Zeit angelogen haben. Und das ist im Endeffekt dasselbe, was auch mit Fleisch und Milch passiert. Sie lügen und versuchen uns davon zu überzeugen, dass alles so sein muss wie es ist, weil sie Geschäfte machen wollen. Was in der Landwirtschaft und der Tierzucht passiert, das ist meiner Meinung nach zwar nochmal deutlich ernster als das, was Volkswagen getan hat, aber ein gutes Sinnbild ist es trotzdem.

**Es gibt auf jeden Fall Parallelen.**

Ich habe viel Fleisch gegessen als Kind, ich habe mich sehr simpel ernährt. Ich habe Roastbeef gegessen, wann immer ich es kriegen konnte, ich habe Spareribs geliebt, ich bin gern zu McDonald's gegangen. Ich wusste es nicht besser. Und dann wurde einer meiner Freunde Vegetarier. Ich dachte „was zur Hölle soll das sein? Wie bescheuert!“ Aber er gab mir dieses Pamphlet und erklärte mir, was die Massentierhaltung und unser Fleischkonsum für Auswirkungen auf den Planeten hätten. In den frühen 80ern

was in first grade. I had a lot of compassion, going to a public school with mixed races of people, my best friend being native American. Seeing the prejudices that he faced in the 60s in a fairly liberal part of the country really woke me up to understanding the differences and the disparities between races and classes.

Punk rock was very political in it's roots, as I said earlier, it politicized all of us, incredibly. So if you weren't already politicized, it opened your mind, it expanded your horizons on the political landscape. That said, I never thought about my food my whole life because generally, your food is presented to you by adults, and there isn't information readily available to most people, other than what's presented by the agricultural conglomerates, the dairy council, the beef industry. Most of the information in public schools was given to them by these industries. You know, it's free books, so they take them. And they don't seem harmful. But just look at what just happened in Germany, damn! Fucking Volkswagen, after all these years, this brand that everyone has learned to appreciate and respect and when the environment has become such an important issue, they've been lying to us all along. And that's really what they've been doing with meat and dairy. And they continue to do. It's really the same thing: They lie and try to convince us that things are necessary because it's good for their business. I think that in the case of the animals and the agriculture and farming, it's more serious than what Volkswagen has done, but it's a good parallel of understanding it.

**I agree, there are similarities there.**

I grew up eating all forms of meat, I loved meat. I had a very simple diet as a kid, I had

und den späten 70ern waren Magazine, Flyer ein wichtiges Kommunikationsmittel. Ich bekam also diesen Flyer, auf dem stand, dass zehn Pfund Getreide verschwendet werden, um nur ein Pfund Hamburgerfleisch herzustellen – das waren die Zahlen damals. Ich weiß nicht, ob das heute noch stimmt, wahrscheinlich ist es inzwischen noch schlimmer als damals. Das hat mich so beeindruckt. Ich fühlte mit, ich dachte „das ist wirklich habgierig... es gibt Menschen die hungern, ich muss dieses Verhalten sofort abstellen.“

**Für dich waren die Gründe also eher Umweltschutz und Welthunger?**

Nein, ich habe auch über gesundheitliche Vorzüge gelesen. Ich kann mich erinnern, dass ich irgendwo gelesen habe, dass das Darmkrebs-Risiko um 90% reduziert werden könne, wenn man keine Tiere mehr äße, und ich dachte mir „wenn es irgendetwas gibt, an dem ich nicht sterben will, dann ist das Krebs im Hintern“. Das ist einfach eine schreckliche Art den Löffel abzugeben. Ich war nie ein großer Tierliebhaber, als Kind wurde ich auf dem Weg zur Schule von Hunden gejagt – ich war kein großer Tierfreund von dieser Zeit. Nach und nach habe ich zwar immer größere Sympathien für den Tierrechtsbereich entwickelt, aber das war nicht mein Hauptgrund, mich vegan zu ernähren. Und trotzdem, irgendwo im Hinterkopf habe ich immer gedacht, dass das irgendwie verrückt ist – warum glauben wir als Spezies Mensch, dass wir andere Spezies einfach umbringen können, um sie aufzuessen? Wir müssen das nicht tun, wir sind Menschen, wir haben Hirn, wir haben uns zivilisiert. Es macht längst keinen Sinn mehr, etwas zu tun, nur, weil man die Macht dazu hat. Wir bringen Menschen nicht um, wenn sie mit einem Chromosom weniger geboren werden. Wir senken die Bordsteine ab, damit Menschen mit einer Gehbehinderung leichter vorwärts kommen. Wir haben Behindertenparkplätze. Wir sind Menschen, wir sind schlau, wir sorgen uns um unsere Mitmenschen. Und keine Tierprodukte zu konsumieren, weil das besser für den Planeten ist, ist einfach nur eine logische Verlängerung dieses Verhaltens. Ich Sorge mich um den Planeten, die Menschen und die Tiere.

**Ganz so einfach kann das damals aber auch nicht gewesen sein...**

Stimmt! Es war nicht wie heute, die Menschen hatten noch eine echte Entschuldigung, denn es war wirklich schwer, wenn dich keiner an die Hand genommen hat. Selbst in Manhattan musste ich zwei Meilen laufen, um Sojamilch zu bekommen und dann war sie doppelt zu teuer wie Kuhmilch. Ich aß auch weiterhin Pizza, denn ich lebte halt in New York und wusste nicht, was ich tun sollte. Aber sechs Monate später wurde mir klar, dass ich sie nicht brauche. Aber es war nicht leicht, es gab keinen Whole Foods Supermarkt, es gab nur ein Restaurant, in das ich gehen konnte, dass auch bezahlbar war, oder eher spottbillig – ich war noch nie ein großer Koch. Es gab einfach sehr wenig Auswahl damals. Heute geht man in ein Restaurant, sagt, dass man Veganer ist – und wenn die Leute ernsthaft nicht wissen, wovon man redet, kann man ihnen wenigstens sagen, dass sie wohl den Knall nicht gehört haben. Aber wenn du früher kein Fleisch gegessen hast, dann warst du direkt ein komischer Hippie für die Leute. Es war geradezu unamerikanisch, kein Fleisch zu essen. Alles wurde in Frage gestellt, bis hin zu deiner Manneskraft, deiner sexuellen Orientierung... „Oh, du isst kein Fleisch, du musst ein Schwächling sein“. Irgendwie hat mir das auch gefallen, als Punk Rock Kid war man ja eh daran gewöhnt anzuecken und es hat schon fast Spaß gemacht. Es war ja auch für eine gute Sache. Die Leute sehen Punks und Veganer der 80er und selbst heute noch als „wütend“ an – naja, klar sind wir wütend! Ihr seid gierig und zerstört den Planeten, ihr ruiniert die Zukunft unserer Kinder und den Lebensraum so vieler Tiere. Warum sollten wir nicht wütend sein? Das Verhalten derjenigen, die uns wütend nennen, folgt ausschliesslich egoistischen Motiven. Ich will nicht, dass Millionen von Tieren gezüchtet und getötet werden, nur damit das dann die Umwelt zerstört. Die Folgeschäden und allein schon, dass man ein Leben in die Welt setzt, dass dann nur Angst und Schmerzen ausgesetzt ist... das ist nicht fair. Das ist widerlich, das ist grausam und gemein. Und ich mag keine gemeinen Menschen. Wenn ich irgendetwas nicht mag, dann sind es gemeine Menschen. Alles, was ich weiß, ist, dass ich mein Bestes tun werde, dass es möglichst vielen Menschen möglichst gut geht.

**Glen, vielen Dank für das Interview... und für die Fotos! ▼**

*roast beef whenever I could get it, I loved spare ribs, I liked McDonald's. I didn't know any better. And one day one of my friends was becoming a vegetarian. I was like "what the fuck is that? That's lame!" But he gave me this pamphlet and explained to me how the planet was affected by our factory farming practices and by eating animals. You have to understand that in the days of the early 80s, late 70s, people would pass out magazines, pamphlets, flyers a lot. It was a very important way to communicate. So I was handed this flyer one day that explained to me how at the time it took ten pounds of grain to create one pound of hamburger – that were the numbers at the time. I don't know how accurate that is right now, I think it's probably even worse than that. But I was so impressed with this. As a caring individual, I was just like "this is really greedy, there's people on this planet who are not eating, I have to stop this behavior right away."*

**So it was an environmental and a poverty issue for you solely?**

*No, I read about health benefits, too, you know. I learned that when you stopped eating animals, you're chances of getting colon cancer were reduced by like 90% and I was thinking to myself "if there's one thing I don't want to die off, it's cancer in my ass". That's just a disgusting way to go. I never was an animal freak, I got chased by dogs on my way to school in the morning, so I'm not one of those animal lovers at that point of time. I became much more sympathetic to the animal's rights cause over the years, but back then this wasn't my main reason to go vegan. But still: In the back of my head I was like "that is kinda crazy..." – what makes us as a species think that we had the right to kill other species just for us to eat? We don't need to, we're human beings, we have brains, we're a civilized society. It no longer makes sense that might equals right, that the weak perish. It doesn't go like that anymore, we have developed brains. We don't kill people because they're born with one less chromosome. We put a dip in the sidewalk so people who don't walk normally can have an easier way up the sidewalk. We give parking to people who need a little help. That's because we're human, we have brains, we care about our fellow humans. So not eating animal products because it's better for the planet is just another extension of that for me. It's caring and it's being conscious. Of the planet, and of the people and of the animals and of everything living.*

**It couldn't have been that easy back in the day, though?**

*Sure! Unlike today, people really had excuses because it was way harder to do without anyone guiding you. I mean, even in New York City I had to walk almost two miles to get soy milk and it was twice the price of cow's milk. I also still ate pizza because I lived in New York and I didn't know what to do, but after six months or so, I cut that out, too, I just realized I didn't need it. But it was hard, you didn't have Whole Foods, there was only one reasonably priced – well cheap! – restaurant I could eat at every day because I wasn't much of a cook at all. You just didn't have options. I mean still today you go into a restaurant and say you're a vegan and people don't know what you're talking about – what? Are you fucking kidding me? But back in the day, being a vegetarian, you were some kind of hippie, like it was frowned upon. It was like you were un-American if you didn't eat meat. Everything came into question if you didn't eat meat. Your sexuality, your bravado, everything – "oh, you're not eating meat you must be weak!" It was great in a way because as a punk rock kid, you were always on the fringes, you understood being marginalized by other people with smaller minds, you knew about that already, so it was kinda fun in a way and it was really for a good cause. People see punk rockers and even vegans back in the 80s and even some now as being angry people. Well fuck yeah we're angry because you're fucking greedy and destroying the planet. You're ruining the future for our children, for the animals, you're ruining it for any living creature. Why the fuck shouldn't we be angry? It's just the thoughts of these folks calling us "angry" are motivated by selfish reasons. I'm looking at a very big picture. I don't want millions and millions of animals raised and killed and destroying our environment. For how it affects the environment and how you bring something in the world to give it a horrible, scary sad painful life, that's not fair. That's disgusting, it's rude, it's mean. And I don't like mean people. That's my number one thing I hate in this world, I hate mean people. All I know is that while I'm here, I'll do the best I can to make it the best for the most people as can be possible.*

**Glen, thank you so much for the interview... and thank you for your work! ▼**



ICE CUBE

WENN ES ETWAS GAB, AN  
DEM ICH NICHT STERBEN  
WOLLTE, DANN WAR DAS  
KREBS IM HINTERN